

Das Chronicon Gozecense

Von

Richard Ahlfeld

Das Chronicon Gozecense ist von Rudolf Köpke in den MG. SS. 10, 140—157 herausgegeben worden. Für seine Ausgabe hat Köpke eine Göttinger und eine Wolfenbütteler Handschrift, beide aus dem 16. Jh., benutzt. Nicht herangezogen ist von ihm die Leipziger Handschrift 1325, die ab fol. 225—232' eine Abschrift des Chronicon Gozecense aus dem 12. Jh. enthält, von der ich am Schluß dieser Arbeit eine Beschreibung und die wichtigsten abweichenden Lesarten geben werde ¹⁾).

Seiner Ausgabe hat Köpke eine kurze Einleitung ²⁾ vorangestellt, in der er über den Verfasser, den Aufbau und den Wert der Chronik Angaben macht. Dabei kommt er zu folgendem Urteil: In credendis rebus et affirmandis providus quidem est et discretus, sed haud ubique ab errore bene cavet, et chronologia interdum ita perturbata est, ut ex tam perplexo labyrintho frustra exitum quaeras.

In einer eingehenderen Kritik hat sich F. Kurze mit der Chronik befaßt ³⁾. Es mag dahingestellt bleiben, inwieweit Kurze von Köpkes Einleitung beeinflusst worden ist, wenn er in dem Endergebnis seiner Untersuchung mit dem Urteil Köpkes übereinstimmt ⁴⁾).

Der Hauptvorwurf beider richtet sich vor allem darauf, daß die Chronologie des Chronisten völlig verworren sei, so daß selbst seine sonst richtigen Angaben in einem falschen Licht erscheinen. Auf die Entwirrung dieser chronologischen Daten hat Kurze das Hauptgewicht seiner Untersuchung gelegt, wobei er sich aber zu gewagten Spitzfindigkeiten verleiten läßt, um ein geschlossenes System der Zeitbestimmung zu erhalten.

Auch diese Arbeit wird sich in der Hauptsache mit der Chronologie der Chronik zu befassen haben. Es soll dabei aber versucht werden, eine Lösung zu finden, welche die Widersprüche auf einfachere Weise er-

¹⁾ Die wörtlichen Zitate aus der Chronik werden von mir bereits nach der Leipziger Hs. gegeben.

²⁾ MG. SS. 10, 140—141.

³⁾ Zur Kritik des Chronicon Gozecense, NA. 12 (1887) 189—202.

⁴⁾ NA. 12, 202.